

BURGTHEATER

1/31

**PRESSEINFORMATIONEN
ZUR SAISON
2022/23**

Premierenübersicht der Saison 2022/23

Akademietheater
2. September 2022
Das weite Land
Arthur Schnitzler
Regie: Barbara Frey
Koproduktion mit der Ruhrtriennale
Premiere

Burgtheater
4. September 2022
Ingolstadt
nach *Fegefeuer in Ingolstadt* und *Pioniere in Ingolstadt* von Marieluise Fleißer
Regie: Ivo van Hove
Koproduktion mit den Salzburger Festspielen
Premiere

Vestibül
24. September 2022
ab 13
nachtschattengewächse
Johannes Hoffmann
Regie: Antje Schupp
Koproduktion mit dem Max Reinhardt Seminar
Premiere

Akademietheater
8. Oktober 2022
ab 8
Please Right Back (AT)
Suzanne Andrade
Regie: Suzanne Andrade, Esme Appleton
Koproduktion mit 1927
Uraufführung

Kasino
14. Oktober 2022
Am Ziel
Thomas Bernhard
Regie: Matthias Rippert
Premiere

Burgtheater

15. Oktober 2022

Nebenan

Daniel Kehlmann

basierend auf dem gleichnamigen Film von Daniel Brühl und Daniel Kehlmann

Regie: Martin Kušej

Uraufführung

Vestibül

6. November 2022

ab 8

Wutschweiger

Jan Sobrie & Raven Ruëll

Regie: Anja Sczilinski

Premiere

Akademietheater

12. November 2022

Engel in Amerika

Die Jahrtausendwende naht

Tony Kushner

Regie: Daniel Kramer

Premiere

Burgtheater

25. November 2022

Dämonen

Fjodor M. Dostojewskij

Regie: Johan Simons

Premiere

Kasino

26. November 2022

Extrem teures Gift

Lucy Prebble

Deutschsprachige Erstaufführung

Akademietheater
8. Dezember 2022
Zwiegespräch
Peter Handke
Regie: Rieke Süßkow
Uraufführung

Vestibül & mobil
11. Dezember 2022
ab 5
Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet
Andri Beyeler
Regie: Verena Holztrattner
Österreichische Erstaufführung

Burgtheater
17. Dezember 2022
Wie es euch gefällt
William Shakespeare
Regie: Tina Lanik
Premiere

Akademietheater
20. Jänner 2023
Die Eingeborenen von Maria Blut
Maria Lazar
Regie: Lucia Bihler
Uraufführung

Burgtheater
28. Jänner 2023
Der Zauberberg
Thomas Mann
Regie: Bastian Kraft
Premiere

Vestibül

29. Jänner 2023

ab 14

Bambi

& Die Themen

Bonn Park

Regie: Mia Constantine

Österreichische Erstaufführung

Kasino

4. Februar 2023

Das flüssige Land

Raphaela Edelbauer

Regie: Sara Ostertag

Uraufführung

Akademietheater

23. Februar 2023

Serge

Yasmina Reza

Regie: Lily Sykes

Uraufführung

Burgtheater

25. Februar 2023

Die gefesselte Phantasie

Ferdinand Raimund

Regie: Herbert Fritsch

Premiere

Akademietheater

18. März 2023

Chopins Herz

Ein anatomisches Theater von Dead Centre0

nach Geschichten aus Olga Tokarczuks *Unrast*

Regie: Ben Kidd, Bush Moukarzel

Uraufführung

Burgtheater
24. März 2023
Kasimir und Karoline
Ödön von Horváth
Regie: Mateja Koležnik
Premiere

Vestibül
2. April 2023
ab 14
Über Nacht
Lucien Haug
Regie: Rachel Müller
Österreichische Erstaufführung

Akademietheater
15. April 2023
Der Raub der Sabinerinnen
Franz und Paul von Schönthan
in einer Fassung von Svenja Viola Bungarten und Anita Vulesica
Regie: Anita Vulesica
Premiere

Burgtheater
22. April 2023
Drei Winter
Tena Štivičić
Regie: Martin Kušej
Premiere

In Planung
Die Zauberflöte
sehr frei nach Wolfgang Amadeus Mozart und Emanuel Schikaneder
Regie: Nils Strunk

Informationen zu den einzelnen Inszenierung

Akademietheater

2. September 2022

Das weite Land

Arthur Schnitzler

Regie: Barbara Frey

Koproduktion mit der Ruhrtriennale

Premiere

Ein Pianist, der in der Villa des Glühbirnenfabrikanten Friedrich Hofreiter und dessen Frau Genia verkehrte, erschießt sich. Der Grund dafür gibt Anlass zu Spekulationen. Man vermutet, dass Hofreiter den jungen Musiker dazu aufgefordert hat, sich das Leben zu nehmen, nachdem er von dessen angeblicher Affäre mit Genia erfahren hatte. Doch Hofreiter behauptet, er hätte kein Problem mit einem Seitensprung gehabt. Im Gegenteil: der „Macher“ und „Gründer“ der seriellen Produktion fordert Genia geradezu auf, fremdzugehen. In seinen Notizen skizziert Schnitzler, der Arzt und Diagnostiker seiner Zeit, den weiteren Verlauf in kurzen, präzisen Sätzen: „Seine Frau wird ihm schauerlich, todbringend. Er kann sie nicht mehr besitzen. Endlich wird er irrsinnig.“

Schnitzler beschreibt in seiner Tragikomödie eine Gesellschaft, deren Expansionsdrang und Vergnügungssucht zuvorderst stehen. Freundschaften sind Geschäftsbeziehungen. Zur Befriedigung erotischer Sehnsüchte werden Hotelketten in die kahle Felsenlandschaft der Dolomiten gestellt. Dabei wirken Hofreiters Glühbirnen wie der ironische Kommentar einer vermeintlich aufgeklärten und hellen Welt. Die Frage der Verantwortung wird in dieser Zeit, deren Zeichen auf Krieg stehen, nicht gestellt.

Barbara Frey inszeniert Schnitzlers großes Ensemblestück als Panorama einer privilegierten und atemlosen Gesellschaft, die ihren Untergang als „self-fulfilling prophecy“ lachend heraufbeschwört.

Regie BARBARA FREY

Bühne MARTIN ZEHETGRUBER

Mitarbeit Bühne STEPHANIE WAGNER

Kostüme ESTHER GEREMUS

Musik JOSH SNEESBY

Licht RAINER KÜNG

Dramaturgie ANDREAS KARLAGANIS

Burgtheater

4. September 2022

Ingolstadt

nach *Fegefeuer in Ingolstadt* und *Pioniere in Ingolstadt* von Marieluise Fleißer

Regie: Ivo van Hove

Koproduktion mit den Salzburger Festspielen

Premiere

Es sind die heißesten Tage eines langen Sommers in der drückenden Enge der katholischen Provinz, voll dumpf brütender Energie, die sich ihre Ventile mit grausamer Gesetzmäßigkeit an den schwächsten Stellen sucht. In ihren beiden bekanntesten Stücken, *Fegefeuer in Ingolstadt* und *Pioniere in Ingolstadt*, schuf Marieluise Fleißer seit Mitte der 1920er-Jahre nicht so sehr ein Porträt ihrer Heimatstadt, als vielmehr einen kleinstädtischen Kosmos aus der Sicht einer jungen, „verlorenen“ Nachkriegsgeneration. Roelle, vor kurzem von der Schule verwiesen, ist ein Außenseiter – ein selbsternannter Auserwählter und Heiliger von eigenen Gnaden, zu dem „die Engel kommen“. Mit seinem Wissen um die ungewollte Schwangerschaft der Klosterschülerin Olga hofft er, ihre Nähe erpressen zu können. Fabian hat sich in Berta, das Dienstmädchen seines Vaters, verliebt, die ihrerseits von dem Pionier Korl fasziniert ist, dem sie die kaltschnäuzigen Beteuerungen seiner Gleichgültigkeit nicht glauben mag. Ihre Freundin Alma versucht Unabhängigkeit zu erlangen, indem sie sich auf eigene Rechnung zu prostituieren versucht. Der Feldwebel, der die Pioniere kommandiert, die kurzzeitig in Ingolstadt sind, um eine Brücke über die Donau zu bauen, wird Opfer eines Anschlags seiner Untergebenen und ertrinkt in der Donau.

Die Gewalt in Marieluise Fleißers *Ingolstadt* trägt die Masken der Religion, der Familie, der militärischen Ordnung, der Sexualität. Ihr Medium aber ist die Sprache. Marieluise Fleißer (1901–1974) ist eine einzigartige Erscheinung in der deutschsprachigen Dramatik des 20. Jahrhunderts. Sie wurde von Lion Feuchtwanger gefördert, von Bertolt Brecht verehrt (und fast zerstört), Ödön von Horváth lernte von ihr, und eine ganze Generation deutscher Nachkriegsdramatiker*innen stand unter ihrem Einfluss. Nach mehreren großen Gastspielen bei den Wiener Festwochen inszeniert der international erfolgreiche Regisseur Ivo van Hove erstmals in Wien.

Regie IVO VAN HOVE

Bühne JAN VERSWEYVELD

Kostüme AN D'HUYS

Musik ERIC SLEICHIM

Video JULIA VÁRKONYI

Licht FRIEDRICH ROM

Dramaturgie KOEN TACHELET, SEBASTIAN HUBER

Vestibül

24. September 2022

ab 13

nachtschattengewächse

Johannes Hoffmann

Regie: Antje Schupp

Koproduktion mit dem Max Reinhardt Seminar

Premiere

Ivette, Joanna, Moritz und Jonas besuchen eine Ausbildungsstätte, die verspricht, sie als bessere Menschen in eine glänzende Zukunft zu entlassen. Das Ausbildungssystem ist hierarchisch geordnet und lässt diejenigen aufsteigen, die Einsatz zeigen, sich selbst optimieren und sich dem System perfekt anpassen. Besonders wichtig sind die Auslöschung individueller Erinnerungen, Leibeserziehung und Sauberkeit. Durch die Überzeugung, wenn man nur hart genug arbeite, könne man alles erreichen, tritt Toleranz gegenüber anderen völlig in den Hintergrund. Zumindest am Tag, wenn es so hell ist, dass sich alles kontrollieren lässt: Nachts, im Dunkeln, erwachen Erinnerungen, Zweifel, Gefühle und Träume. Nachts werden Freundschaften geschlossen, Abhängigkeiten überprüft und Geheimnisse gesammelt.

Als Henrique erscheint, gerät das Gefüge ins Wanken. Ungewöhnlich, dass einer gleich in die höchste Etage einsteigt. Er muss einflussreiche Eltern haben. Oder ist das genaue Gegenteil der Fall? Außerdem interessiert sich Henrique nicht für das System und sucht nach Spaß und Ablenkung jenseits der Vorgaben. Fasziniert betrachten die vier Jugendlichen den Außenseiter. Und sind nicht mit einem Mal alle Erwachsenen verschwunden?

Johannes Hoffmann erzählt in seinem Jugendstück *nachtschattengewächse* von fünf jungen Menschen, die auf sich selbst gestellt mit den Erziehungszielen einer verantwortungslosen Erwachsenengeneration zu kämpfen haben. Das Stück wurde 2021 mit dem Retzhofer Dramapreis für junges Publikum ausgezeichnet.

Regie ANTJE SCHUPP

Bühne & Kostüme CHRISTOPH RUFER

Musik MARTIN GANTENBEIN

Dramaturgie ALEXANDER KERLIN

Akademietheater

8. Oktober 2022

ab 8

Please Right Back (AT)

Suzanne Andrade

Regie: Suzanne Andrade, Esme Appleton

aus dem Englischen von Robin Detje

Koproduktion mit 1927

Uraufführung

Die Arbeiten der britische Theatergruppe 1927 stehen für eine einzigartige Verschmelzung von Schauspiel, Trickfilmanimation, Tanz und Musik. Der Name der Kompanie bezieht sich auf das Jahr, in welchem der erste amerikanische Tonfilm *The Jazz Singer* und Fritz Langs Science-Fiction-Klassiker *Metropolis* n den Lichtspielhäusern das Publikum in den Bann zogen. An jener Ästhetik zwischen Jazz-Musical und expressionistischem Stummfilm orientieren sich auch ihre Stücke, die das Publikum in fliegende, tanzende, rasende Bildwelten katapultieren und großes Illusionstheater mit viel britischem Humor schaffen. Seit ihrem Durchbruch an der Komischen Oper Berlin mit Mozarts *Die Zauberflöte* hat 1927 mit ihren Produktionen mehr als eine Million Menschen jeden Alters auf sechs Kontinenten begeistert.

Um den Sog von Geschichten und die Macht der Vorstellungskraft geht es in der Uraufführung ihres neuesten Familienstücks. Hier prallt die Phantasie auf die ernüchternden Fakten der Wahrheit. Humorvoll und persönlich wird die autobiografisch geprägte Geschichte eines Mädchens namens Kim erzählt, das sich an der Schwelle zum Erwachsenwerden befindet. Die Dreizehnjährige lebt mit ihrem kleinen Bruder und ihrer alleinerziehenden Mutter in einer trostlosen Gegend Englands. Derweil schreibt der Vater Briefe aus der Ferne und berichtet von seinen fantastischen Abenteuern, die er unter seinem Decknamen Mr. E. erlebt. Sein Versprechen, rechtzeitig zurück zum Tee bei seiner Familie zu sein, überdeckt ein Geheimnis, von welchem Kim nichts ahnt ...

Mit freundlicher Unterstützung von WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG

Regie SUZANNE ANDRADE & ESME APPLETON

Animation & Video PAUL BARRITT

Bühne PAUL BARRITT & 1927

Kostüme SARAH MUNRO

Musik LAURENCE OWEN

Licht MARCUS LORAN

Dramaturgie BEN FRANCOME, SHELLEY HASTINGS, ANDREAS KARLAGANIS

Kasino

14. Oktober 2022

Am Ziel

Thomas Bernhard

Regie: Matthias Rippert

Premiere

An einem frühen, scheinbar friedlichen Morgen schimpft eine Mutter ihrer Tochter gegenüber erbarmungslos über den gestrigen Theaterabend, die Uraufführung eines jungen Dramatikers mit dem Titel *Rette sich, wer kann*. Die Tochter kocht Tee und packt, denn gleich verlässt man die Stadtvilla, fährt in die Sommerresidenz am Meer. Dort wollen Mutter und Tochter, wie schon in unzähligen Jahren zuvor, gemeinsam den Urlaub verbringen. Vor der Abreise räsoniert die Mutter nicht nur über den todkranken Zustand des Theaters, sondern auch über die viel zu hoch geratene Handwerkerrechnung, das zu spät und unter Wert verkaufte Gusswerk der Familie, und die beiden Geister, die immer noch als abwesende Anwesenheit ihre Wut und Scham befeuern: ihren verstorbenen Ehemann und ihren kleinen, schwerbehinderten Sohn, der nie erwachsen werden wird. Furios zelebriert sie ihre Gier nach Bedeutung und Macht, und nicht zuletzt auch ihre ungezähmte, sadistische Spiellust, denn sie hat einen seltenen Gast mit in die Sommerresidenz eingeladen: den jungen Theaterautor von gestern Abend. Für diesen Beinahe-Monolog, der 1981 in Salzburg seine Uraufführung feierte und zwischen Witz und Wahnsinn oszilliert, kreierte Thomas Bernhard einige seiner unvergesslichsten Figuren, denen es stets ums Ganze geht. Wer braucht hier wen, wer lernt von wem? Wer hat die beste Überlebensstrategie? Angeregt von Cognac, Scharfsinn, Masochismus und Weltangst, treibt die Mutter sich selbst und ihr Umfeld in einen schwindelerregenden, sprachtrunkenen Sturzflug.

Regie MATTHIAS RIPPERT

Bühne FABIAN LISZT

Kostüme JOHANNA LAKNER

Musik ROBERT PAWLICZEK

Licht NORBERT GOTTWALD

Dramaturgie JEROEN VERSTEELE

Burgtheater

15. Oktober 2022

Nebenan

Daniel Kehlmann

basierend auf dem gleichnamigen Film von Daniel Brühl und Daniel Kehlmann

Regie: Martin Kušej

Uraufführung

„Ich will nichts über deine Frau wissen, die dich sicher mit Recht verlassen hat. Ich will nichts darüber wissen, wie es dir geht in deinem Drecksloch. Ich bin nicht dein Freund. Wir sind hier, weil du mir was sagen willst.“

An einem Sommertag in der Eckkneipe eines Szene-Stadtteils treffen sie aufeinander: Daniel, ein Filmschauspieler, der beruflich wie privat auf der Sonnenseite des Lebens steht und der ältere Bruno, ein Ewigübersehener in der Glücks-Lotterie. Beide leben im selben Haus, „nebenan“, aber in unterschiedlichen Welten – der eine zugezogen im luxuriösen Loft, der andere schon seit Ewigkeiten in der 2-Zimmer-Wohnung zur Miete. Daniel ist auf dem Sprung zu Probeaufnahmen für eine internationale Filmproduktion in London, Bruno bittet ihn um ein Autogramm – was wie ein harmloses Gespräch beginnt, entwickelt sich zu einem perfiden Katz- und Maus-Spiel, in dem alte Ost-West-Konflikte, Lebenslügen und die Deutungshoheit über die (eigene) Geschichte verhandelt werden. Bruno hat lange auf diesen Moment gewartet – und Daniel muss erkennen, dass er die Zielscheibe einer Rache ist, die weit über die persönliche Begegnung hinausgeht.

Daniel Kehlmann hat ein abgründig-komödiantisches Kammerspiel geschrieben, das sich ganz auf den Mikrokosmos einer Kneipe und die Konfrontation zweier Figuren einlässt und eine drängende Frage unserer Zeit behandelt: Wem gehört die Stadt – und was passiert mit den Menschen, wenn Wohnraum zum reinen Spekulationsobjekt wird, das man sich leisten können muss? Zunehmende soziale Ungleichheit, kriminelle Entmietungsstrategien und geisterhaft-sterile Stadtviertel sind die Kollateralschäden einer verfehlten Politik, die die Privatisierungen ehemals staatlicher Wohnungsbestände vorangetrieben hat. Bruno ist einer von Vielen, der in diesem Wildwest-Spiel schon mehr als einmal unter die Räder geraten ist, dem seine Stadt und mit ihr der Wert seiner Biografie abhandengekommen ist.

Regie MARTIN KUŠEJ

Bühne JESSICA ROCKSTROH

Kostüme JUSTINA KLIMCZYK

Licht FRIEDRICH ROM

Dramaturgie ANIKA STEINHOFF

Vestibül

6. November 2022

ab 8

Wutschweiger

Jan Sobrie & Raven Ruëll

Regie: Anja Sczilinski

aus dem Flämischen von Barbara Buri

Premiere

Ebeneser und seine Eltern müssen umziehen. Vorübergehend, wie der Vater sagt. Aber es fühlt sich an, als hätte ein riesiger Staubsauger alles aufgesaugt. Im Hausflur des neuen Wohnblocks trifft Ebeneser auf Sammy. Sammy ist die Beste im Tor. Sammy weiß, wo man Muscheln essen kann, wie ihre Mutter sie liebte. Und Sammy kann auch erklären, was ein Stromzähler ist und wozu er gebraucht wird. Als Ebenesers Eltern mit jeder Rechnung immer kleiner werden, ist es gut, eine starke Freundin zu haben, die sich auskennt, die man um Hilfe bitten und auf die man sich immer verlassen kann. Die Kinder erzählen einander ihre Geschichten, und während Sammy den Ungerechtigkeiten ihres Alltags mit beeindruckender Stärke trotzt, kann Ebeneser mit seiner Fantasie selbst Unbegreifliches erklären.

Der Höhepunkt des Jahres ist die Skiwoche, ein Ausflug, der die Klassengemeinschaft stärken und den man nie vergessen soll. Seit einem halben Jahr malt die Klasse Schneemänner und trainiert die benötigten Muskeln im Sportunterricht. Ebeneser und Sammy überlegen, wie sie an die Ausrüstung kommen können. Dass die Skiwoche erst die Nummer 5 auf der Liste von Ebenesers Vater ist, hinter Miete, Strom, Licht und den feuchten Stellen in der Küche, versucht er auszublenden. Wie auch die wiederholten Zahlungserinnerungen der Schule. Als beschlossen wird, dass Ebeneser und auch Sammy nicht mitfahren dürfen, beschließen sie wütend, in der Schule nicht mehr zu sprechen.

Jan Sobrie und Raven Ruëll erzählen in dem vielschichtigen Stück WUTSCHWEIGER mit viel Humor und Wärme über soziale Ungerechtigkeit, Ohnmacht und die Wichtigkeit von Freundschaft.

Regie ANJA SCZILINSKI

Bühne & Kostüme ANNELIESE NEUDECKER

Musik KILIAN UNGER

Akademietheater

12. November 2022

Engel in Amerika

Die Jahrtausendwende naht

Tony Kushner

Regie: Daniel Kramer

aus dem Englischen von Frank Heibert

Premiere

Tony Kushner verfasste sein Theater-Epos *Engel in Amerika* in den frühen 1990er Jahren im Rückblick auf die Ära Ronald Reagan, und er wurde dafür mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet. Heute ist es eines der wenigen ikonischen Stücke für die queere Community, das auch außerhalb ihrer Sphären eine nachhaltige Erfolgsgeschichte vorweisen kann; seine Figuren sind legendär. *Engel in Amerika* ist aber weit mehr als nur ein Zeitdokument aus der Frühphase der AIDS-Pandemie. Denn in den 1980er Jahren wurden die politischen Weichen für das 21. Jahrhundert auf Neoliberalismus gestellt, und der Kampf der Schwulenbewegung für Anerkennung nahm neue Fahrt auf. Insofern weisen uns Kushners Figuren weiter auf alles hin, was wir auch vierzig Jahre später in Bezug auf unseren Umgang mit Viren, Kapitalismus und unseren Anspruch an Toleranz und Gleichberechtigung nicht gelöst haben: Prior und Louis, das von tödlicher Krankheit auseinandergetriebene Paar; der ultrakapitalistische Anwalt Roy M. Cohn, der lieber eine Krebserkrankung erfindet als zuzugeben, dass er AIDS hat; der Mormone Joe Pitt, der zwischen den Dogmen seiner Religion und verdrängter Homosexualität aufgerieben wird; die ehemalige Dragqueen Belize, die als Priors bester Freund zu Louis' größtem Kritiker wird – und über allen schwebt ein Engel, eine Vision von Prior im Todeskampf, der daran erinnert, dass es hin und wieder lohnt, von den Menschen abzusehen: „Sieh nach oben! / Sieh nach oben! / Bereite den Weg...“

Zum Jubiläum knapp dreißig Jahre nach der Uraufführung erarbeitet der amerikanische Regisseur Daniel Kramer eine Neuinszenierung des Stücks für das Akademietheater.

Regie DANIEL KRAMER

Mitarbeit Regie MITCHELL POLONSKI

Bühne ANNETTE MURSCHEZ

Kostüme SHALVA NIKVASHVILI

Musik TEI BLOW

Licht REINHARD TRAUB

Dramaturgie ALEXANDER KERLIN

Burgtheater

25. November 2022

Dämonen

Fjodor M. Dostojewskij

Regie: Johan Simons

in der Übersetzung *Böse Geister* von Swetlana Geier

Premiere

Der Zar hat einen Krieg auf der Krim verloren und es wird deutlich, dass er seine absolutistische Herrschaft nicht mehr lange wird halten können. Er versucht es noch mit Zugeständnissen und Reformen, aber die Gesellschaft, die Dostojewskij in seinem Roman *Die Dämonen* 1871 schildert, ist schon in weitgehender Auflösung begriffen. Solche Zeiten sind ein dankbarer Hintergrund für Komödien, denn es gibt wenig Komisches, als Leuten dabei zuzusehen, wie sie Regeln zu befolgen suchen, denen der Sinn abhandengekommen ist. So versucht die reiche Witwe Warwara, ihren Sohn Nikolai an die Tochter einer anderen reichen Dame zu verheiraten. Da Nikolai auf einer Reise aber offensichtlich ein kurzes Verhältnis mit Warwaras Ziehtochter Dascha hatte, verfällt Warwara auf die Idee, Dascha aus dem Weg zu räumen, indem sie sie an den deutlich älteren, emotional und finanziell von ihr abhängigen Stepan Werchowenski verheiratet. Wie diese Hochzeit am festgesetzten Tag nicht zustande kommt, ist reiner Boulevard.

Gleichzeitig sind *Die Dämonen* eine Tragödie der Ideen. Angesichts der zerfallenden Ordnung stehen sich Sozialisten, Nihilisten, westlich gesonnene Liberale und religiöse Nationalisten feindselig gegenüber. In Dostojewskijs Roman sind die Schrecken des sowjetischen Kommunismus ebenso vorgezeichnet, wie der orthodox fundierte Nationalismus, der uns zurzeit in Atem hält. Und am Ende steht die Beichte der Hauptfigur Nikolai, der das Experiment mit einem Leben absoluter individueller Freiheit bis in eine erschreckende Konsequenz getrieben hat.

„Das zentrale Problem in allen Romanen Dostojewskijs ist nicht die Frage, ob Gott existiert, sondern ob man ohne Glauben leben kann. Diese Frage trägt den Zweifel nicht von außen in den Glauben, sondern lässt ihn aus seinem Innern erwachsen: Wenn ich nur glaube, weil ich es nicht ertrage nicht zu glauben, dann glaube ich offensichtlich nicht.“ (Hannah Arendt)

Regie JOHAN SIMONS

Bühne NADJA SOPHIE ELLER

Kostüme GRETA GOIRIS

Musik MIEKO SUZUKI

Licht FRIEDRICH ROM

Dramaturgie SEBASTIAN HUBER

Kasino

26. November 2022

Extrem teures Gift

Lucy Prebble

nach *A very expensive Poison* von Luke Harding

aus dem Englischen von Michael Raab

Deutschsprachige Erstaufführung

Im November 2006 wurde der russische Dissident und ehemalige FSB-Offizier Alexander Litwinenko in London vergiftet. Weniger als einen Monat später starb er. Litwinenko war zu diesem Zeitpunkt britischer Staatsbürger. Die Todesursache: Polonium – eine seltene, tödliche und hochradioaktive Substanz. In seinem 2017 publizierten Report zeichnet der „Guardian“-Journalist Luke Harding die Geschichte dieses politischen Attentats im Herzen Europas nach. Er zeigt, wie der Mord an Litwinenko die Morde an anderen Kreml-Kritikern vorwegnahm und wie jene Kette von Korruption und Tod direkt zu Wladimir Putin führt. Die Chronik eines präzise orchestrierten Aufstiegs an die Macht.

Die britische Dramatikerin und Drehbuchautorin Lucy Prebble ist bekannt für ihre Bearbeitungen von Schlüsselereignissen der jüngeren Wirtschafts- und Politgeschichte. Im Stück *Enron* brachte sie den globalen Finanzkollaps effektiv auf die Bühne. Ihre TV-Serie *Succession* orientiert sich am Leben des Medienmoguls Rupert Murdoch. *Extrem teures Gift* ist Politthriller, skurrile Farce und präzise dokumentarische Spurensuche zugleich. Darüber hinaus zeichnet Prebble ein sensibles Portrait des leidgeprüften Paares Alexander Litwinenko und dessen Frau Marina, die vergeblich versucht, die Mörder ihres Mannes zur Rechenschaft zu ziehen.

Das 2019 am Old Vic in London uraufgeführte Stück erlebt nun in Wien seine Deutschsprachige Erstaufführung.

Akademietheater
8. Dezember 2022
Zwiegespräch
Peter Handke
Regie: Rieke Süßkow
Uraufführung

„Zeit, daß dir das endlich zu Bewußtsein kommt, höchste Zeit ... Große Geschichte: Historie! »Ja, da schau her«.“

Keine Regieanweisung, kein klar umrissener Ort. Stimmen, zwei. Zwei, die zusammenkommen und eine Unterredung führen – gemeinsam Theater spielen? Oder die Selbstbefragung eines Schreibenden, der mit der ihm eigenen Hochsensibilität und Aufmerksamkeit und dem beharrlichen Willen zum Wahren, Schönen, Guten all das noch einmal zu durchleuchten sucht, woraus sein Werk sich zusammensetzt? Ein, zwei alte Narren, kurz davor, von der Weltbühne abzutreten? Oder bezieht sich das titelgebende „Zwiegespräch“ auf das Geflüster eines Liebespaars auf dem Heuboden?

Das neue Stück des Literaturnobelpreisträgers Peter Handke erweist ihn als Stückeschreiber, dem es wie kaum einem anderen gelingt, aus der Stille und dem leeren Theaterraum mit seinen Worten Wirklichkeiten zu schaffen. Nach der von Zorn und Verständnis geprägten Fürbitte für einen jungen Selbstmörder in seinem letzten Stück *Zdeněk Adamec* klingen in *Zwiegespräch* scheinbar ruhigere Töne an. Eine Meditation über das Theater, über das Altern, über das Sterben; ein Stück über die stets anwesenden und immer mitreden-wollenden Geister der Ahnen, und dabei doch: eine radikale Überprüfung des eigenen Standpunkts, ein Plädoyer für das nicht bloße Beobachten, sondern Eingreifen in die Welt.

Die erstmals am Burgtheater inszenierende Regisseurin Rieke Süßkow widmet sich der Uraufführung von Handkes *Zwiegespräch* mit einem besonderen Gespür für Musikalität und Körperlichkeit und einem frischen Blick, der zu Handkes Anspruch passt, sich poetisch stets neu zu erfinden.

Regie RIEKE SÜßKOW
Bühne MIRJAM STÄNGL
Kostüme MARLEN DUKEN
Musik & Sounddesign MAX WINDISCHSPOERK
Licht REINHARD TRAUB

Vestibül & mobil

11. Dezember 2022

ab 5

Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet

Andri Beyeler

Regie: Verena Holztrattner

nach dem Bilderbuch *Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet* von Simone Baumann und Barblin Sindelar

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner

Österreichische Erstaufführung

Nichts ist so schön, wie einen gut versteckten Schatz zu suchen. Außer vielleicht, einen Schatz zu verstecken. „Am besten versteckt man seinen Schatz so, dass ihn dort, wo man ihn versteckt hat, eigentlich überhaupt niemand finden kann“, denkt Ida. Und zieht drauflos, auf der Suche nach dem idealen Versteck, begleitet von Krähen, die alles besser wissen, in Richtung Berge. „Wenn man einen Schatz finden will, ist es am besten, man hat einen Plan, auf dem eingezeichnet ist, wo man diesen Schatz finden kann“, denkt Jakob. Gedacht, getan: Er macht sich mit einem selbstgemalten Plan auf den Weg. Aber wohin führt der Plan? Was ist der Schatz eigentlich? Und gibt es ihn überhaupt? Die Frösche, die Jakob unterwegs trifft, sind skeptisch. Aber der Nebel scheint mehr zu wissen ...

Der Autor Andri Beyeler schrieb auf Basis des Bilderbuchs *Wie Ida einen Schatz versteckt* eine poetische und spannende Abenteuergeschichte. Die Natur spricht mit den Menschen und auch sonst hängt ein Hauch von Magie in der Luft in diesem Stück über Einsamkeit, Fantasie, Freundschaft und das Gefühl der Zufriedenheit, wenn man abends ins Bett geht. Denn alles, was Wert hat, ist wertlos.

Regie VERENA HOLZTRATTNER

Bühne STEPHANIE DÄRR

Kostüme JULIA SEEMAYER

Komposition VALENTIN DANLER

Dramaturgie ANDREAS KARLAGANIS

Das BURGTHEATERSTUDIO kommt in die Bezirke. *Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet* ist eine mobile Inszenierung, die von Kooperationsschulen und Institutionen gebucht werden kann.

Burgtheater

17. Dezember 2022

Wie es euch gefällt

William Shakespeare

Regie: Tina Lanik

aus dem Englischen von Jürgen Gosch und Angela Schanelec

Premiere

Rosalind, die Tochter des verbannten Herzogs Senior, verkleidet sich als Mann, um ihren in die Wälder von Arden geflüchteten Vater aufzusuchen und dem Groll seines Bruders, des machtgierigen Autokraten Frederick, zu entkommen. Oder will sie vielmehr den ebenfalls dorthin vertriebenen Orlando zu einem ungewöhnlichen Liebespiel verführen?

Mit *Wie es euch gefällt* (1599) dichtete William Shakespeare eine entzückende Beziehungskomödie, die Filmregisseure wie Billy Wilder (*Some like it hot*) oder Woody Allen (*Whatever works*) und auch aktuelle Serien wie *Sex Education* inspiriert zu haben scheint. Dieser ausgesprochen musikalische Klassiker ist frech und amüsant, und wirft Fragen zu Konvention und Anarchie, Geschlechterdefinition und Rollenspiel, Therapie und Selbst(er)findung auf.

Mit Touchstone schuf Shakespeare als Begleitung von Rosalind und ihrer Freundin Celia eine ungewöhnliche Narrenfigur, die nicht nur unterhält, kommentiert und das Geschehen reflektiert, sondern sich mitten ins Liebesgewühl stürzt. Letztlich jedoch bewegen sich viele Figuren in diesem herrlich quirligen Stück wie Narren durch eine Welt der steten Verwandlung, in der alles möglich und nichts festgeschrieben scheint, in der alle aufgefordert sind, sich selbst und ihr Gegenüber ganz neu zu betrachten. Und in diesem Spiegelpalast der enttäuschten Hoffnungen und frischen Erwartungen wandert Jacques, der einsame Melancholiker, der als einziger um das Fallwild trauert und ganz genau weiß, wie es den Menschen hier auf Erden so ergeht: DIE GANZE WELT IST EINE BÜHNE,/ und MÄNNER, FRAUEN, ALLE SIND BLOSS SPIELER;/ SIE GEHEN AB UND TRETEN WIEDER AUF/ UND SPIELEN EINE ROLLE NACH DER ANDERN/ IN SIEBEN AKTEN BIS ZUM TOD.

Regie TINA LANIK

Bühne STEFAN HAGENEIER

Licht MICHAEL HOFER

Dramaturgie JEROEN VERSTEELE

Akademietheater

20. Jänner 2023

Die Eingeborenen von Maria Blut

Maria Lazar

Regie: Lucia Bihler

Uraufführung

Das idyllische Dorf Maria Blut mit seiner Wallfahrtskapelle liegt am Land, ein paar Zugstunden vor Wien. Die 1930er Jahre sind angebrochen, Dollfuß ist Bundeskanzler, und die Eingeborenen des „österreichischen Lourdes“ sind in Unruhe. Die vor dem Dorf gelegene Konservenfabrik hat schließen müssen. Der Unternehmer Schellbach versucht nun, die besorgte Bevölkerung dazu zu bewegen, in sein neues Produkt, die Raumkraft, zu investieren. Viele geben ihr letztes Ersparnis dafür her. Als sich Schellbach jedoch mitten während des Volksfestes erschießt und seine Unternehmung scheitert, entwickelt sich in Maria Blut sofort eine ungeheure Dynamik: Die angeblich Schuldigen sind schnell ausgemacht – und für die wird es jetzt brandgefährlich.

Die Wiener Schriftstellerin Maria Lazar (1895–1948) gehört zu den hellstimmigsten literarischen Stimmen ihrer Epoche. In kurzen, packenden und sprachlich brillanten Szenen entwirft sie zwei Dutzend herrlich schräge Figuren, die am Vorabend des Nationalsozialismus zwischen Marienkult, Wunderglauben, Verschwörungstheorien und aufkommendem Ultrationalismus aufgerieben werden.

Aufgrund ihrer jüdischen Herkunft musste Maria Lazar über Jahre im Exil leben und unter Pseudonymen veröffentlichen – ihr umfangreiches Werk wird erst jetzt wiederentdeckt. *Die Eingeborenen von Maria Blut* 1937 in Bertolt Brechts Exilzeitschrift *Das Wort* teilabgedruckt, ist nach *Der Henker* in der Spielzeit 2019/20 die zweite Inszenierung eines Lazar-Textes im Akademietheater. Regie führt Lucia Bihler, die zuletzt Thomas Bernhards *Die Jagdgesellschaft* im Akademietheater auf die Bühne gebracht hat.

Regie LUCIA BIHLER

Bühne JESSICA ROCKSTROH

Kostüme VICTORIA BEHR

Musik JACOB SUSKE

Licht NORBERT PILLER

Dramaturgie ALEXANDER KERLIN

Burgtheater
28. Jänner 2023
Der Zauberberg
Thomas Mann
Regie: Bastian Kraft

Premiere

„Da erdröhnte –
Aber Scham und Scheu halten uns ab, erzählerisch den Mund vollzunehmen von dem, was da erscholl und geschah. Nur hier keine Prahlerei, kein Jägerlatein! Die Stimme gemäßigt zu der Aussage, dass also der Donnerschlag erdröhnte, von dem wir alle wissen, diese betäubende Detonation lang angesammelter Unheilsgemeinde von Stumpfsinn und Gereiztheit, – ein historischer Donnerschlag, mit gedämpftem Respekt zu sagen, der die Grundfesten der Welt erschütterte, für uns aber der Donnerschlag, der den Zauberberg sprengt und den Siebenschläfer unsanft vor seine Tore setzt. Verdutzt sitzt er im Grase und reibt sich die Augen, wie ein Mann, der es trotz mancher Ermahnung versäumt hat, die Presse zu lesen.“ Der Donnerschlag, der Hans Castorp aus seiner siebenjährigen „Verzauberung“ in einem Davoser Lungensanatorium reißt, aus dem luxuriösen Refugium eines unzeitgemäß gewordenen europäischen Bürgertums, aus seiner Suche nach Lebenssteigerung in einer „Atmosphäre von Tod und Amusement“ – ist der Erste Weltkrieg. Eben hatte er noch mit zwei Armeniern, zwei Finnen, einem usbekischen Juden und einem Kurden am „schlechten Russentisch“ gespeist, schon taumelt er in die Schützengräben Europas. Das Buch dieser sieben Vorkriegsjahre, das sich wie sein Protagonist von den Zeitläuften im „Flachland“ scheinbar weit entfernt hält, ist nicht zuletzt die Beschreibung der „großen Gereiztheit“, die diesem europäischen und globalen Flächenbrand vorangeht.

In konzentrierter Besetzung bringt Bastian Kraft nach Klaus Manns *Mephisto* nun ein Hauptwerk des Vaters Thomas auf die Bühne des Burgtheaters.

Regie BASTIAN KRAFT
Bühne PETER BAUR
Kostüme JELENA MILETIĆ
Musik BJÖRN SC DEIGNER
Video SOPHIE LUX
Licht MICHAEL HOFER
Dramaturgie SEBASTIAN HUBER

Vestibül

29. Jänner 2023

ab 14

Bambi

& Die Themen

Bonn Park

Regie: Mia Constantine

Österreichische Erstaufführung

„Dies ist die Geschichte eines jungen Huftiers, das mal neugierig war und dann nicht mehr.“ Bambi, ein Rehkitz voller Fragen, lebt mit seinen Freund*innen Blume und Klopfer in einer WG in Saurier-City und ist in einer Sinnkrise. Wälder brennen, Kriege finden statt, Artgenoss*innen legen einen hemmungslosen Egoismus in Form von Self-Care an den Tag – es ist nicht leicht, erwachsen zu werden und ein wahrhaftiges Leben zu führen, wenn alles so schlimm ist, dass man eigentlich nur noch die Lieblingsserie zur Beruhigung schauen möchte. Als dann auch noch eine neue Technologie (das Internet) und eine Figur namens ??? in das Leben der drei Freund*innen treten, werden die Dinge noch komplizierter. Was ist dystopischer Traum, was die Wirklichkeit? Ist es eine Lösung, alles Furchtbare zu zerstören (die Liste ist endlos, aber z. B. Meinungen, Neoliberalismus, Passiv-Aggressivität, Spielzeitmottos), damit endlich Sinn und Frieden einkehren? Nach einem Gewaltexzess müssen Bambi, Blume und Klopfer einsehen, dass auch dieser Versuch, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, gescheitert ist. „Eine haltlose Einsamkeit überkommt Bambi und weil es seine Gedanken hasst, ballert es sich mit Internet zu.“

Die Stücke des Autors und Regisseurs Bonn Park durchziehen eine große Melancholie und Sehnsucht nach einer untergegangenen Welt, die er und seine Figuren nie kennengelernt haben und die es vielleicht auch nie gegeben hat. Ihm gelingen so lustige wie schmerzhaft Momentaufnahmen eines sehr heutigen Lebensgefühls, das von Ratlosigkeit, Ohnmacht und Überforderung geprägt ist, aber auch von einem großen Willen nach Schönheit, ewiger Freundschaft und bedingungsloser Liebe.

Regie MIA CONSTANTINE

Bühne & Kostüme BRIGITTE SCHIMA

Kasino

4. Februar 2023

Das flüssige Land

Raphaela Edelbauer

Regie: Sara Ostertag

Uraufführung

Der Anruf eines Polizisten rüttelt Ruths von Schlaf- und Aufputschtabletten wie gedämpftes Leben dramatisch auf: Ihre Eltern sind bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Wie im Wahn reist die Physikerin aus Wien nach Groß-Einland, das zunächst kaum aufspürbare Heimatdorf ihrer Eltern, um sich vor Ort um die Beerdigung zu kümmern. Dort gerät sie rasch in den Bann der Einheimischen und ihrer skurrilen Bewältigungsmechanismen für kleine und große Zwischenfälle. Sie entdeckt, dass die Erde unter dem Dorf einen riesigen Hohlraum aufweist, der Häuser, Straßen, Kirchen und Plätze in die Tiefe zu reißen droht. Niemand will über das Loch sprechen, und Ruth bemerkt, dass in seinen Tiefen finstere Geheimnisse herumspuken, die ihre Sicht auf die Welt, auf sich selbst und ihr Zeitbewusstsein völlig auf den Kopf stellen.

Der Autorin Raphaela Edelbauer ist mit ihrem 2019 erschienenen Debütroman ein großer Wurf gelungen: *Das flüssige Land* wurde auf die Shortlist des Österreichischen und des Deutschen Buchpreises aufgenommen und verbindet klassische Motive der österreichischen (Anti)Heimatliteratur mit denen einer jungen, urbanen, sinnsuchenden Generation. Gemeinsam mit dem Musiker und Komponisten Paul Plut (*Ramsau am Dachstein nach der Apokalypse*) taucht die Regisseurin Sara Ostertag (Nestroy-Preis 2018) in ihrer ersten Arbeit am Burgtheater ein in die Welt des Magisch-Realistischen, der Dörfer und Dämonen, der kafkaesken Suche nach Zusammenhang in einer Wirklichkeit, die zu zerrinnen scheint.

Regie SARA OSTERTAG

Bühne & Kostüme NANNA NEUDECK

Musik PAUL PLUT

Licht NORBERT GOTTWALD

Dramaturgie JEROEN VERSTEELE

Akademietheater

23. Februar 2023

Serge

Yasmina Reza

Regie: Lily Sykes

aus dem Französischen von Frank Heibert und Hinrich Schmidt-Henkel

Uraufführung

Die Geschwister Serge, Jean und Nana Popper leben in Paris. Sie sind Nachkommen jüdischer Überlebender der Shoah, deren Geschichten nach Ungarn und Wien zurückreichen. Großvater, Großtante und Urgroßmutter sind in Auschwitz ermordet worden; als Mitglieder der späten zweiten Generation nach dem Krieg gehen die drei langsam auf ihr Rentenalter zu.

Das heißt jedoch nicht, dass ihre Leben in ruhigen Bahnen verlaufen würden. Serge wurde von seiner Freundin Valentina verlassen und wechselt noch immer von Job zu Job; das Verhältnis zu seiner Tochter Josephine ist kompliziert. Auch Jean lebt in Trennung. Und Nana strampelt in ihrer Ehe und mit ihren zwei Kindern, um irgendwie den Kopf über Wasser zu halten. Zur Auseinandersetzung mit der traumatischen Familiengeschichte bleibt da keine Zeit, keine Muße, keine ... Motivation?

Als ihre Mutter stirbt, beschließen die drei jedoch sich der Vergangenheit zu stellen. Es beginnt ein aberwitziger Roadtrip nach Auschwitz und eine Belastungsprobe ihrer Beziehung, wenn sie schließlich durch das ehemalige Vernichtungslager wandeln und mehr oder weniger erfolglos versuchen, mit ihrer Betroffenheit in Kontakt zu kommen – während sie vordergründig in den komischen Blüten, die ihre dauernden Streitereien treiben, gefangen bleiben

Die französische Schriftstellerin Yasmina Reza, geboren 1959, hat mit *Serge* gewagt, die Erinnerungskultur der Shoah aus jüdischer Perspektive neu zu befragen. Indem sie die Grauen der Vernichtungslager dem Alltag im neoliberalen 21. Jahrhundert gegenüberstellt, stellt sich die Frage nach dem Erbe neu: Wie bleiben wir überhaupt mit ihm in Kontakt? Nach *Drei Mal Leben*, *Kunst*, *Der Gott des Gemetzels* und *Bella Figura* ist *Serge* bereits der fünfte Text Rezas, der am Burgtheater zur Aufführung kommt.

Regie LILY SYKES

Bühne MÁRTON ÁGH

Kostüme JELENA MILETIĆ

Musik JAN SCHOEWER

Licht MICHAEL HOFER

Dramaturgie ANDREAS KARLAGANIS

Burgtheater
25. Februar 2023
Die gefesselte Phantasie
Ferdinand Raimund
Regie: Herbert Fritsch
Premiere

Man stelle sich eine Blumeninsel vor, wunderschön und friedlich, auf der alle Bewohner Dichter und Dichterinnen sind. Zu schön, um wahr zu sein, und so ist es auch in Raimunds Zauberspiel *Die gefesselte Fantasie*, das 1828 im Theater in der Leopoldstadt uraufgeführt wurde. Zwei böse Zauberschwestern kommen nämlich, um den schönen Frieden zu stören. Um die beiden zu vertreiben, müsste die Königin der Insel einem Orakel zufolge einen Partner heiraten, der ihrer würdig ist. Die Königin wiederum hat einen eigenen Willen und außerdem geschworen, nur einen Dichter zu ehelichen. Als sie versucht, den Konflikt mit den bösen Zauberschwestern gütlich zu lösen, verwüsten diese die Insel und alle Höflinge fliehen feige. Die Königin verkündet darauf, sie werde den heiraten, der ihr das schönste Gedicht schreibe, worauf die Zauberschwestern die Phantasie gefangen nehmen, damit niemand mehr ein Gedicht zustande bringe. Von da an nimmt das grotesk-phantastische Zauberspiel seinen irren Lauf.

Herbert Fritsch, der Spezialist für Komödien und eigene – nicht dramenbasierte – meist urkomische und phantasievolle Bühnenstücke, wird die Phantasie entfesseln. Am Burgtheater waren in den letzten Jahren u. a. *Der eingebildete Kranke* und *Die Komödie der Irrungen* zu sehen. Nun wagt sich der Theaterkünstler Fritsch erstmals an ein Zauberspiel von Raimund. Dieser hat bei der Uraufführung selbst mitgespielt: den Harfenisten Nachtigall. Nicht auszuschließen wäre dies auch bei Fritsch.

Regie & Bühne HERBERT FRITSCH
Kostüme GERALDINE ARNOLD
Musik INGO GÜNTHER
Licht REINHARD TRAUB
Dramaturgie SABRINA ZWACH

Akademietheater

18. März 2023

Chopins Herz

Ein anatomisches Theater von Dead Centre

nach Geschichten aus Olga Tokarczüks *Unrast*

Regie: Ben Kidd, Bush Moukarzel

Uraufführung

Das Bild eines toten Mannes, der im antiken Griechenland unbeerdigt unter freiem Himmel liegt und zum Zankapfel der Politik wird. Öffentliche Obduktionen im 17. Jahrhundert, die wie im Theater vor großem Publikum stattfanden. Das Kaiserliche Naturalienkabinett, heute das Naturhistorische Museum in Wien, wo Menschen ohne ihr Einverständnis nach ihrem Tod den Blicken der Besucher*innen preisgegeben wurden.

Die Geschichte der Menschheit kann anhand dessen erzählt werden, wie sie zu den unterschiedlichen Zeiten ihre Toten behandelt hat. Aber welche Rechte haben tote Körper? Und was ist, wenn sie von uns Lebenden Gerechtigkeit einfordern? Entlang von Geschichten aus Olga Tokarczüks Roman UNRAST widmet das irische Autoren- und Regieduo Dead Centre das Theater um – als Ort für anatomische Experimente und ihre kritische Hinterfragung. Das Stück erzählt unter anderem vom linken Bein Philip Verheyens, Anatom im 17. Jahrhundert, das er selbst amputierte und Stück für Stück auseinandernahm; vom Herzen Frédéric Chopins, das nach dessen Tod von seiner Schwester von Paris bis nach Warschau geschmuggelt wurde, um dort beerdigt zu werden; von Josephine Soliman, die im Österreich Franz I. für die Rechte ihres Vaters Angelo Soliman auf Bestattung kämpfte ...

In ihrer vierten Wiener Arbeit richtet Dead Centre den Fokus auf den Körper und was von ihm bleibt: Nach *Die Traumdeutung von Sigmund Freud, Alles, was der Fall ist* nach Ludwig Wittgenstein und *Die Maschine in mir (Version 1.0)* stellt das Duo die Frage, wie wir mit den Toten – und die Toten mit uns – umgehen.

Regie BEN KIDD & BUSH MOUKARZEL

Bühne JEREMY HERBERT

Musik KEVIN GLEESON

Video SOPHIE LUX

Licht MARCUS LORAN

Dramaturgie ALEXANDER KERLIN

Burgtheater
24. März 2023
Kasimir und Karoline
Ödön von Horváth
Regie: Mateja Koležnik
Premiere

„Und die Liebe höret nimmer auf“ lautet das Motto zu Horváths „Ballade“ vom Münchner Oktoberfest Anfang der dreißiger Jahre. Allerdings endet die Liebe zwischen Kasimir, der an diesem Tag seine Kündigung als Chauffeur erhalten hat, und Karoline, die von ihren höheren Ambitionen nicht lassen mag, bereits in der dritten von einhundsiebzehn Szenen mit den Worten: „Habe mich gerne!“ Und so bewahrheitet sich der im ersten Moment einfach nur boshaft klingende Satz von der Liebe, die nicht aufhört, im Verlaufe des Stücks fortwährend. Dass die Liebe in diesem Stück vor allem als Vehikel sozialen Auf- und Abstiegs betrachtet und eingesetzt wird, macht sie in einem gewissen Sinne nur noch dauerhafter. Aber nicht beständiger, denn jede neue Mitfahrgelegenheit in ein (noch) besseres Leben muss sofort genutzt werden und zum Zurückblicken bleibt keine Zeit: „Was tot ist, ist tot und es gibt keine Gespenster, besonders zwischen den Geschlechtern nicht.“ Karoline, die es vom geschassten Chauffeur für einen Moment bis zum Kommerzienrat bringt und schließlich beim Zuschneider aus der Kinderabteilung landet, versucht mit Kalkül, was mit Gefühl offensichtlich nicht zu erreichen ist: „Menschen ohne Gefühl haben es viel leichter im Leben.“ Die Kälte, die Horváths Figuren in diesem Stück von 1932 an den Tag legen, werden sie noch brauchen.

Regie MATEJA KOLEŽNIK
Bühne RAIMUND ORFEO VOIGT
Kostüme ANA SAVIĆ-GEKAN
Licht MICHAEL HOFER
Dramaturgie SEBASTIAN HUBER

Vestibül

2. April 2023

ab 14

Über Nacht

Lucien Haug

Regie: Rachel Müller

Österreichische Erstaufführung

„Alle tun immer so, als müsste man nur hart genug arbeiten und dann kann man alles erreichen, was man will ... Dream Big. Pff. Haben meine Eltern dann einfach nicht groß genug geträumt, oder wie? Und meine Großeltern?“

Die sechzehnjährige Sam will das Gymnasium nicht abschließen. Sie will eine Lehre machen, um möglichst bald ihre Mutter und den kleinen Bruder finanziell unterstützen zu können. Sie will auf der Abschlussfeier keine Rede halten, schon gar nicht zu einem so bescheuerten Motto wie „Dream Big“. Wovon sie wirklich träumt, weiß sie nicht – und sie will es auch nicht wissen, denn ihre Träume sind stur und haben die Eigenschaft, ihr immer wieder in die Quere zu kommen: Menschen und Dinge, die Sam im Traum berührt, werden beim Aufwachen Wirklichkeit. Sam träumt ihre Zeugnisse, auf denen nur noch schlechte Noten stehen, so dass sie sich über ihre Zukunft keine Fragen mehr stellen muss. Sie träumt ihren Vater, der die Familie verlassen hat. Sie träumt von Ezra, in den sie verknallt ist, aber auch von einer wunderschönen Mitschülerin namens Sextraum. Sie träumt von Reden, die sie halten könnte, in denen sie endlich ihre Meinung sagt, und von einem Chaos aus Luftballons und Girlanden.

Über Nacht von Lucien Haug ist ein freches, skurriles, warmherziges Stück, dessen Hauptfigur ihrer eigenen Unsicherheit zum Trotz die ganze Welt schlagfertig in Frage stellt. Nach der Uraufführung am jungen theater basel ist im Vestibül die Österreichische Erstaufführung zu sehen.

Regie RACHEL MÜLLER

Bühne LARA SCHERPINSKI

Musik BERNHARD EDER

Dramaturgie VICTOR SCHLOTHAUER

Akademietheater

15. April 2023

Der Raub der Sabinerinnen

Franz und Paul von Schönthan

in einer Fassung von Svenja Viola Bungarten und Anita Vulesica

Regie: Anita Vulesica

Premiere

Der Raub der Sabinerinnen – so heißt die Tragödie aus dem alten Rom, die der kleinstädtische Gymnasialprofessor Gollwitz in seinen Studienjahren geschrieben hat und vor seiner Frau versteckt hält. Zufällig erfährt jedoch der Theaterdirektor Striese, der mit seiner Wanderbühne in der Stadt gastiert, von dem geheimen Stück – und verspricht sich davon eine Sensation. Er überredet Gollwitz der Uraufführung zuzustimmen, der geschmeichelte Professor willigt unter der Voraussetzung ein, dass er dabei anonym bleibt. Als die Premiere mitten im zweiten Akt vom Publikum ausgebuht wird und zu kippen droht, gerät die bürgerliche Existenz des Professors, samt Familie und Papagei, ins Wanken, die Katastrophe scheint unabwendbar. Wenn da nicht Frauen zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle wären ...

Für ihre geheime Theaterleidenschaft riskieren die Herren Gollwitz und Striese Kopf und Kragen und lösen damit eine Krise aus. Doch allen Krisen zum Trotz erweist sich *Der Raub der Sabinerinnen* als großer Erfolg und die Komödie um die Römertragödie gilt bis heute als bedingungslose Liebeserklärung an das Theater.

Fast 140 Jahre nachdem die Brüder Franz und Paul Schönthan den Schwank geschrieben haben, nehmen sich zwei Frauen – Anita Vulesica, die bereits mit großem Erfolg und viel Humor *DER FISKUS* (von Felicia Zeller) im Kasino am Schwarzenbergplatz inszeniert hat, zusammen mit der jungen Autorin Svenja Viola Bungarten – den berühmten Komödienklassiker vor.

Regie ANITA VULESICA

Bühne HENRIKE ENGEL

Kostüme JANINA BRINKMANN

Musik CAMILL JAMMAL

Choreografie MIRJAM KLEBEL

Licht NORBERT PILLER

Dramaturgie RITA CZAPKA

Burgtheater
22. April 2023
Drei Winter
Tena Štivičić
Regie: Martin Kušej
aus dem Englischen von Karen Witthuhn
Premiere

Zagreb, 1945. Titos kommunistische Partisanen, die Volksbefreiungsarmee, haben den Kampf gegen die Faschisten gewonnen. Rose, eine junge Frau, zieht mit ihrer Mutter, ihrem Ehemann und dem Baby Mascha in ein Haus, das einer aristokratischen Familie gehörte, die nach Amerika geflüchtet ist, und das nun verstaatlicht und aufgeteilt wurde. Zu ihrem Erstaunen ist das Haus jedoch nicht unbewohnt: Sie treffen auf eine Daheimgebliebene.

1990. Die erwachsene Mascha wohnt mit ihrer Schwester Dunja, ihrem Mann, dem Geschichtslehrer Vlado, und den beiden Töchtern Alisa und Lucija immer noch im selben Haus. Draußen werden in Kroatien und Slowenien die ersten demokratischen Wahlen abgehalten und die Bevölkerung begehrt gegen das kommunistische Regime Jugoslawiens auf.

2011. Die Welt hat sich weiter verändert, auch die Menschen sind nicht mehr ganz die gleichen. Das Haus ist jetzt Schauplatz eines Familiendiners. Vlado hält angetrunken bedeutungsschwere, den beiden Töchtern sexistisch erscheinende Reden. Alisa wohnt und arbeitet in London, Lucija wird morgen einen Unternehmer heiraten, und Kroatien führt Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union.

In *Drei Winter* erzählt die Autorin Tena Štivičić das großartige Epos einer ganz normalen Familie – durch das Brennglas dreier historischer Momente in der Geschichte Kroatiens. Jede private Handlung ist politisch – und Politik beeinflusst die persönlichen Entscheidungen und Schicksale. Wie keine andere Autorin verknüpft Štivičić private und gesellschaftliche Dramaturgien und legt Zeugnis ab von einer verwundeten Welt, die sich unablässig verändert.

Regie MARTIN KUŠEJ
Bühne ANNETTE MURSCHEZ
Kostüme HEIDE KASTLER
Musik BERT WREDE
Licht REINHARD TRAUB
Dramaturgie JEROEN VERSTEELE

In Planung

Die Zauberflöte

sehr frei nach Wolfgang Amadeus Mozart und Emanuel Schikaneder

Regie: Nils Strunk

in einer Bearbeitung von Nils Strunk und Ensemble

Eine fahrende Schauspieltruppe unter der Leitung des Wiener Zauberkünstlers Kratky-Baschik führt ihre ganz eigene Version von Mozarts *Zauberflöte* auf. Die Theaterkasse ist leer und sie brauchen dringend die perfekte Unterhaltungsshow. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht: Die heilige Komposition haben sie in Hits unterschiedlichster Stilrichtungen verwandelt, das Libretto mischt sich mit wilden Improvisationen und jede*r Spieler*in muss mindestens drei Rollen übernehmen. In einer versunkenen Welt des Vaudevilles, des Varietés und des düsteren Prater-Straßentheaters verschmelzen die Krisen und Glücksmomente der Gruppe zunehmend mit der realen Entstehungsgeschichte der *Zauberflöte*.

1791, in seinem Todesjahr, vollendet der hochverschuldete Mozart die Geschichte um die Liebenden Pamina und Tamino, die mitten im Kampf dunkler Mächte zueinanderfinden und so die Utopie eines Reiches der Vernunft und Humanität aufscheinen lassen, in dem auch bunte Vögel ihren Platz haben. Auf einer Gassenhauerbühne in der Wiener Vorstadt kommt die berühmteste Oper der Welt, die noch heute jedes Kind erkennt, zur Uraufführung.

Der Schauspieler und Musiker Nils Strunk kreierte mit dem Ensemble eine lustvolle, musikalische Reflexion über den Zauber der Bühne und die Kraft des Miteinanders. Mozart und Schikaneder hätten sich im Grabe mitgedreht.

Regie & Musik NILS STRUNK
Bühne ANNELIESE NEUDECKER
Kostüme ANNE BUFFETRILLE
Dramaturgie ANIKA STEINHOFF

PRESSEKONTAKT

Burgtheater Kommunikation

Sabine Rüter, Stefan Ruhl & Maria Födisch

Universitätsring 2, 1010 Wien, Europa

presse@burgtheater.at

Kurzbiografien der neuen Ensemblemitglieder

Jonas Hackmann, geboren 1993, absolvierte seine Schauspielausbildung am Thomas Bernhard Institut des Mozarteum Salzburg. Dort arbeitete er u. a. mit Alia Luque, Marcus Lobbes und David Bösch. In seinem letzten Ausbildungsjahr spielte er am Düsseldorfer Schauspielhaus u. a. in Inszenierungen von Peter Jordan & Leonhard Koppelman und André Kaczmarczyk & Felix Krakau. Während seines Engagements am Theater Regensburg begann eine enge Zusammenarbeit mit der Regisseurin Julia Prechsl (Kleists *Käthchen von Heilbronn*, Aron Lehmanns *Die letzte Sau*). Ab 2020 arbeitete er als freier Schauspieler und gastierte in der Spielzeit 2021/2022 u. a. am Theater Münster. Ab der Spielzeit 2022/2023 ist er Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters.

Julian von Hansemann wurde 1994 in Hannover geboren. 2014 begann er sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, das er 2018 abschloss. Gastengagements führten ihn u. a. ans Schauspiel Frankfurt und ans Staatstheater Mainz. Mit der Spielzeit 2017/18 trat er sein erstes Festengagement am Staatstheater Mainz an, wo er unter anderem mit Jan-Christoph Gockel (*Die Nibelungen, Grimm: Ein deutsches Märchen*), Friederike Heller (*Für immer die Alpen*) und Brit Bartkowiak (*Werther*, ausgezeichnet mit dem Günther-Rühle-Preis der Akademie der Darstellenden Künste 2021) zusammenarbeitete. Mit der Saison 2022/23 wechselte Julian von Hansemann ins Ensemble des Wiener Burgtheaters.

Ernest Allan Hausmann, geboren 1968 in Hamburg, startete dort auch seine Schauspielkarriere am Thalia Theater. Nach Engagements am Schauspielhaus Köln und Düsseldorf spielte er 1993 in der deutschen Uraufführung von *Engel in Amerika* am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Es folgten Engagements am Berliner Ensemble, am Deutschen Theater Berlin und am Schauspielhaus Zürich. Nach einigen Film- und Fernsehproduktionen wirkte er an den Münchner Kammerspielen in der Produktion *Mittelreich* mit, wofür er den Internationalen Theaterpreis verliehen bekam. Seit der Spielzeit 2021/22 ist er in der Produktion *Die Ärztin* auf der Bühne des Burgtheaters zu erleben. Ab der Spielzeit 2022/ 23 ist er festes Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters.

Maximilian Pulst wurde 1990 in Halle (Saale) geboren. Zwischen 2008 und 2012 studierte er Automatisierungssysteme sowie Kultur- und Medienpädagogik. Seine Schauspielausbildung absolvierte er an der Folkwang Universität der Künste. Mit der Theatercollage 14/18 – *Die Welt in Brand* (R: Johannes Klaus) tourte er u. a. nach Ramallah, Jenin und Bethlehem. Außerdem war er bei den Festspielen in Salzburg (*Der Sturm*) und Bad Hersfeld (*Martin Luther – Der Anschlag*) zu erleben. Ab 2016 war er Ensemblemitglied am Hessischen Staatstheater Wiesbaden. Dort arbeitete er u. a. mit Manfred Karge, Nicolas Brieger und Clemens Bechtel sowie Jan Philipp Gloger zusammen. Bevor dieser ihn zur Spielzeit 2018 ans Staatstheater Nürnberg holte, spielte Maximilian

Pulst in Wiener Neustadt in Paulus Mankers *Alma – A Show Biz ans Ende*. Wichtige Arbeiten am Staatstheater Nürnberg waren *Ein Stein fing Feuer* (R: Jan Philipp Gloger), *Nora* (R: Andreas Kriegenburg), *Phädra* (R: Anne Lenk) sowie *Don Karlos* (R: Jan Philipp Gloger).

Ab der Spielzeit 2022/2023 ist er Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters.

Lukas Vogelsang wurde 1996 in Bochum geboren. In seiner Schulzeit sammelte er erste Theatererfahrungen in diversen Jugendclubs am Schauspielhaus Bochum und war mehrjähriges Mitglied beim schulformübergreifenden Theaterprojekt SCHULEN IN BEWEGUNG unter Martina van Boxen. Nach der Schule war er Regieassistent und Schauspieler am Bochumer Rottstraße 5-Theater. Von 2019 bis 2022 absolvierte er sein Schauspielstudium an der Universität Mozarteum in Salzburg und gehört ab der Spielzeit 2022/23 dem Ensemble des Wiener Burgtheaters an.

Dagna Litzenberger Vinet wurde 1987 in Oakland (USA) geboren und wuchs in Frankreich, Deutschland und der Schweiz auf. Nach einem Philosophiestudium an der Sorbonne-Universität Paris studierte sie von 2010 bis 2013 Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Ihr erstes Engagement führte sie von 2013 bis 2017 an das Schauspielhaus Zürich, wo sie u. a. mit den Regisseur*innen Bastian Kraft, Karin Henkel, Sebastian Nübling und Milo Rau arbeitete. 2018 war sie beim Berliner Theatertreffen als *Kassandra in Beute Frauen Krieg* (R: Karin Henkel) zu sehen. Neben ihrer Tätigkeit am Theater steht sie auch vor der Kamera, in diversen Film- und Fernsehproduktionen.

Ab Spielzeit 2022/23 gehört sie zum Ensemble des Wiener Burgtheaters.

Nina Siewert, geboren 1994 in Stuttgart, sammelte ab ihrem zehnten Lebensjahr Erfahrungen im Film- und Fernsbereich und spielte in diversen Theater- und Tanzstücken mit. 2014 begann sie ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig. In der Spielzeit 2016/17 gehörte sie zum Studio des Schauspiel Leipzig, in der folgenden Spielzeit trat sie am Schauspiel Stuttgart bei Armin Petras ihr Erstengagement an. Sie arbeitete unter anderem mit, Anita Vulesica, Pinar Karabulut, Oliver Frlić, Robert Icke, Calixto Bieito und Tina Lanik. Von 2019 bis 2021 war sie als Kommissarin Becker in der *Soko Stuttgart* zu sehen. Neben ihrer Tätigkeit als Sprecherin und Schauspielerin in Film- und Fernsehen wirkt sie als Entwicklerin eigener Theaterinszenierungen.

Ab Spielzeit 2022/23 gehört sie zum festen Ensemble des Wiener Burgtheaters.

Kurzbiografie Katrin Hiller

Katrin Hiller wurde 1973 in Sarstedt bei Hannover geboren. Nach ihrem Regiestudium an der Folkwang-Hochschule in Essen, arbeitete sie 1999 bis 2001 als Regieassistentin am Burgtheater. Von 2001 bis 2015 arbeitete sie vornehmlich als Regisseurin und Produktionsleiterin. Sie inszenierte u. a. beim Feldkirch-Festival, am Schauspielhaus Graz, am Theater Neumarkt in Zürich und regelmäßig am Volkstheater Wien. Sie unterrichtete im Bereich Schauspiel an der KUG in Graz und an der MUK in Wien und war zwischen 2015 und 2017 erneut am Burgtheater tätig. Seit 2020 ist sie aktuell am Düsseldorfer Schauspielhaus als Betriebsdirektorin tätig. Mit der Saison 2022/23 wird Katrin Hiller Stellvertretende Künstlerische Direktorin am Wiener Burgtheater.